

III. b.

An die Theologen unsrer Zeit.

(Ein Anhang zum Vorigen.)

Ist es einem armen Dorfküster auch erlaubt, ein Wort in das Getümmel zu sprechen, das über euch hochgelahrten Herrn, dem Klauschen des stürzenden Meeres gleich vernommen wird? —

Ihr zanket und halget euch nun schon achtzehen hundert Jahre, und doch bleiben eure Sachen immer auf dem nämlichen Punkte stehen, und die Uebereinstimmung der Meynungen, auf die ihr alle so eifrig losarbeitet, ist bis jetzt noch frommer Wunsch.

Ich für meinen geringen Theil glaube, daß man mit einer Sache, an der man über andertshalb tausend Jahre vergeblich gearbeitet hat, in Ewigkeit nicht ins Reine kommen dürfte, am wenigsten aber ihr, die ihr mit einer Hestigkeit und Erbitterung streitet, durch die die Gemüther immer weiter von einander entfernnet werden müssen.

Dort hör' ich einen seiner Gegner mit Spott und Schimpf belegen, — dort übergiebt der Herr im rothen Gewande seinen Nachbar im weißen feyerlich der Hölle, — dort schreibt einer Pasquille auf die, die nicht seines Sinnes sind, — dort feuert einer gar eine Kanone auf die Straße ab, die sich auf der Seite seines eignen Weges hincieht, — und in der Ferne seh' ich einen Scheiters-